

# Die Liturgie der Kirche

## Der vierte Fastensonntag

Moses. — Wer kennt nicht die Statue, — jenen feuerbelegten Stein — die Michelangelo geschaffen und der zu Rom in der Kirche von San Pietro in Vincoli an viel zu bescheidenem Platze steht! Moses, dem vom wallenden Barte, den Gescheftstafeln im segnigen Arme, dem durchdringenden Blicke, der, Jahrhunderte voraus, den zu sehen scheint, auf den er hinweisen sollte. Moses' Lebensaufgabe und Jesu Lebensaufgabe.

Dem Pharaon zum Trotz führt Moses das Volk aus der Knechtschaft Ägyptens durch das rote Meer in die Wüste hinein, nährt es mit dem Manna, einem Brote, das nie zum Ueberdruße wurde; verheißt den großen Propheten, den Erlöser, das Manna der Seele; gibt dem Volke unter Donner und Blitz das Gesetz des Sinai und führt es zum Lande der Vollendung, das von Milch und Honig fließt, wo Jerusalem, die heilige Stadt, erbaut werden soll.

Dem Teufel zum Trotz führt Christus sein Volk aus der Knechtschaft der Sünde durch die Wasser der Taufe, gibt uns sein heiliges Geheiß, nährt uns mit seinem heiligen Sakramente, das uns nie zum Ueberdruße wird; führt uns dem Lande der Vollendung entgegen, dem Himmel, wo uns Gott die Tore des ewigen Jerusalem geöffnet hat.

## Der Meßtext

### Eingang (Introitus)

Freue dich, Jerusalem! Versammelt euch alle, die ihr es liebet! Freuet euch in Fröhlichkeit, die ihr in Traurigkeit gewesen! Ihr sollt jubeln und euch erschüttern an der Brust, die euch stillt!

Psalm. Wie froh bin ich, daß man mir sagte: Nun ziehen wir zum Hause des Herrn. Ehre sei dem Vater.

### Gebet (Oratio)

Gewähre, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir in der Züchtigung, die wir für unsere bösen Taten verdienen, durch die Tröstung Deiner Gnade wieder aufatmen mögen. Durch Jesus Christus.

Epistel: Galater 4. 22 — 31

Brüder! Es steht geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Magd und einen von der Freien. Aber der von der Magd war dem Fleische nach geboren, und der von der Freien vermöge der Verheißung. Das ist bildlich gesprochen; denn dies sind die zwei Testamente: das eine nämlich auf dem Berge Sinai, welches zur Dienstbarkeit gebiert, welches die Agar ist; denn Sinai ist ein Berg in Arabien, der in Verbindung mit dem jetzigen Jerusalem ist, das mit seinen Kindern dienet. Jenes Jerusalem von oben aber, das ist die Freie, welche unsere Mutter ist. Denn es steht geschrieben: Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebärest; frohlocke und jauge, die du keine Geburtswunden hast; denn viele Kinder hat die Verlassene, mehr als die den Mann hatte. Wir nämlich, Brüder, sind, wie Isaac, Kinder der Verheißung. Aber so wie damals der, welcher dem Fleische nach geboren war, den verfolgte, der es dem Geiste nach war; also auch jetzt. Aber was sagt die Schrift: Treib aus die Magd und ihren Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe sein mit dem Sohne der Freien! Demnach, Brüder, sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien: mit welcher Freiheit uns Christus befreit hat.

### Stufengefang (Graduale)

Wie froh bin ich, daß man mir sagte: Nun ziehen wir zum Hause des Herrn. Friede sei in Deiner Feste und Ueberfluß in Deinen Türmen.

### Traktus.

Die da vertrauen auf den Herrn, stehen fest wie der Sionsberg; nicht wankt in Ewigkeit, wer in Jerusalem wohnt. Berge stehen rings im Umkreis: so der Herr rings um sein Volk von nun an bis in Ewigkeit.

Evangelium: Joh. 6. 1 — 15

In jener Zeit fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Und es folgte ihm eine große Menge Volkes nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Da ging Jesus auf den Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder: Es war aber das Osterfest der Juden sehr nahe. Als nun Jesus die Augen aufhob, und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm gekommen sei, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brot kaufen, das diese essen? Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er wußte wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Bahner ist nicht hinreichend für sie, daß jeder nur etwas Weniges bekomme. Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; allein was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich setzen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Männer, gegen fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm die Brote, und nachdem er gedankt hatte, teilte er sie denen aus, welche sich niedergesetzt hatten: desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammel die übrig gebliebenen Stücke, damit sie nicht zugrunde geben. Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Stücken von den fünf Gerstenbroten, welche denen, die gegessen hatten, übrig geblieben waren. Da nun diese Menschen das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll! Als aber Jesus erkannte, daß sie kommen und ihn mit Gewalt nehmen würden, um ihn zum Könige zu machen, floh er abermal auf den Berg, er allein.

### Opfergefang (Offertorium)

Lobet den Herrn, denn er ist gut! Lobfinget seinen Namen, denn er ist lieblich! Alles, was er will, tut er im Himmel und auf Erden.

### Stilgebete (Secreta)

Auf diese Opfergaben schau, Herr, wir bitten Dich, verhöhet herab, damit sie unsere Sündgebung und unserm Heile förderlich seien. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

### Kommuniongefang (Communio)

Jerusalem, gebaut wie eine Stadt, lidenlos gereiht; dorthin wollen die Stämme, die Stämme des Herrn, Deinen Namen zu preisen, o Herr!

### Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)

Gib uns, wir bitten Dich, barmherziger Gott, daß wir Dein heiliges Gastmahl, das uns unablässig sättigt, mit aufrichtiger Ehr-

furcht behandeln und allezeit mit gläubigen Herzen empfangen. Durch Jesus Christus.

## Erklärung des Meßtextes

Um die heutige Messe recht zu verstehen, müssen wir uns daran erinnern, daß sich in alten Zeiten während der Fastenzeit die Täuflinge auf den Empfang der heiligen Taufe, die Christen aber auf die hl. Osterkommunion vorbereiteten.

Daher der Freudengefang des Einganges, Ausdruck freudiger Sehnacht der Katechumenen auf ihren baldigen Eintritt ins Jerusalem der hl. Kirche; Ausdruck freudiger Sehnacht der Christen, die durch das Gastmahl der hl. Osterkommunion das Gastmahl des himmlischen Jerusalem vorbilden werden, und alle freuen sich, in das Haus des Herrn — Kirche, Himmel — einzutreten.

Daher die freudige Stimmung des Gebetes, das uns an die freudige Sehnacht der öffentlichen Bisher gemahnt, die sich während eben dieser Zeit auf die Wiederaufnahme in die Kirche und auf den Freispruch von Schuld und Sünde freuen.

Freude spricht aus der Epistel, da wir uns auf das himmlische Jerusalem freuen dürfen als Kinder der Kirche, die uns durch das Wunder der Taufe geboren zur Freiheit der Kinder Gottes und die vorgebildet wird durch Sara, das freigeborne Weib Abrahams, die Mutter des Isaac; während wir jene bedauern, die, der stürche fern, Sklaven der Erbsünde geblieben und nur dem Fleische nach geboren worden sind, vorgebildet durch die Söhne der unfreien Sklavin Agar, die ebenfalls Sklaven geblieben sind.

Freuet euch alle, Kinder Gottes, die der Herr in seine am Kreuz erlösbare Stadt Jerusalem — Kirche, Himmel — eingeführt hat (Graduale), wo euer guter Wille, zusammen mit der Kraft des Herrn, eine uneinnehmbare Festung bilden (Traktus).

Freuet euch der Brotvermehrung (Evangelium), welche die Kirche zu Eltern vornehmen und euch, nach Ländern, Dörfern und Pfarren geordnet, das Brot des Lebens austreten wird, das wahre Manna, das jene seelisch unsterblich macht, die es genießen: „Ich bin das Brot des Lebens, das vom Himmel herabgestiegen ist, damit keiner sterbe, der davon isst.“

Darum ist der Opfergefang nichts anderes als der natürliche Ausdruck unseres Dankes an die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, der unsern Weg seine Himmel und Erde schaffende Allmacht anbietet. Dieses eucharistische Opfer aber fördert unsere Gottergebenheit und unser Heil (Secreta).

Durch dieses Brot gestärkt, jubelt der Kommuniongefang, wiegt Volk um Volk den heiligen Berg hinan, hinauf zur heiligen Stadt Jerusalem, um dort Gottes Güte zu preisen.

Unser Dank aber zeigt sich vor allem im richtigen, ehrfurchtsvollen Verhalten gegenüber der hl. Eucharistie und im häufigen gläubigen Empfangen derselben (Postcommunio).

Zum Ausdruck dieser Freude, die sich jubelnd durch die ganze Messe zieht, läßt die Kirche heute wieder die Orgel erklingen und bezieht sich, wo dies möglich ist, der rosetierten Meßgewänder.

## Die kleine Traumpriinzessin

(Fortsetzung von Seite 2)

gehungerten Mann aus der letzten Wochen. Sie geht ihm entgegen und grüßt bescheiden:

„Guten Abend, Herr Graf.“

„Ist es etwa die kleine Prinzessin Pip?“

„Ja, ja, Herr Graf, es ist Pip.“

Der Greis sieht in der Tat ganz glücklich aus sein Gesicht strahlt:

„Höre, kleine Prinzessin, ich habe eine gute Nachricht. Vorgeföhren hat mich ein Musikhaus angestellt, um die Klaviere zu stimmen und es geht tadellos, weißt du! Heute habe ich zwei Klaviere gestimmt und so besitze ich zwanzig Franken. Nun kann ich meine Schuld tilgen. Ich habe viel an dich gedacht, kleine Pip und ich bin überzeugt, daß du mir Güt gebracht hast.“

Er schweigt. Pip schaut ihn an und ist bis ins Innerste enttäuscht.

Ihr Traum, ihr schöner Traum ist entflohen, wie mehr wird sie eine Prinzessin sein. Ihr Schützling ist reich geworden, sie möchte sich seines Glückes freuen, doch sie ist zu betrübt. Zögernd sagte sie:

„Ich hatte diesen Abend fünf Franken für Sie.“ Sie zieht den Schein aus ihrer Tasche und in diesem Augenblick stürzt ein nichtsnutziger Bub herbei und entreißt dem Kind den Schein.

„Du rufst sie betäubt. Ihre großen Augen verfolgen den Dieb, der sich flüchtet. Sie verflucht noch ihre Rolle bis zum Ende zu spielen und mit bebender Stimme sagt sie: „O, der böse Schelm, er hat mir meinen Schein gestohlen!“

Aber, es macht nichts, Sie haben ihn jetzt nicht mehr notwendig.“

Der Alte wird aufgeregt, er vermüßte seine Machtlosigkeit und schlägt mit seinem Stock auf den Boden. Plötzlich wird sich Pip bewußt, daß ihr diesen Abend Strafe wartet, diesmal nicht, weil sie einen Armen geholfen, sondern weil sie sich beschließen ließ von diesen bösen Buben. Dieser Gedanke empört sie. Um nicht zu weinen, beißt sie auf die Zähne, sie fühlt ihren Mut sinken. Der Greis reicht ihr einen feiner Schein mit den Worten:

„Die guten Rechnungen machen die guten Freunde.“ Aber plötzlich fängt Pip laut zu weinen an. „Was ist's denn, kleine Pip,“ fragt besorgt der alte Mann, habe ich dich gekränkt, oder was ist es?“

Das Kind weint immer mehr. Pip beweint ihren schwandenden

Traum, sie weint, weil sie den ganzen Nachmittag unsonst gearbeitet hat. Eine tolle Sand legt sich auf das rebellische Haar:

„Nun, meine kleine Prinzessin?“

„O, Herr Graf, wenn Sie wüßten!“ Mit ihrem Knebel wipft sie sich die Tränen aus den Augen um die schmale Brust hebt und lenkt sich kramphast:

„Ich will Ihnen alles sagen . . . aber . . . und in einem tiefen Seufzer bekennt sie: „Ich bin keine Prinzessin . . . Und Sie, sind Sie wirklich ein Graf?“

Der Greis lächelt und nimmt die kleinen Hände in die seinen, indem er sagt: „Na, Pip, ich bin wirklich ein Graf, doch ein verbannter aus Russland. Ich flüchtete mich, um nicht getötet zu werden. Aber warum hast du mich belogen?“

Pip ist wieder dem Weinen nahe, ihr kleiner Mund zittert:

„Ich hatte so Mitleid mit Ihnen, denn ich hatte Mittags Kartoffeln gehabt.“

„Erkläre dich besser. Nicht wahr, du bist nicht reich? Mit diesem Geld hättest du für deine Mutter Einkäufe machen sollen, und sie hat dich geschlagen?“

„Ich bin eine kleine Bettlerin, ich hatte dieses Geld verdient. Dennoch haben mich meine Mutter und mein Bruder geschlagen und meine Schwester hat mir die Suppe und das Brot weggenommen. Wissen Sie, wir sind sehr arm, aber ich war so glücklich an diesem Tage, als ich Ihnen helfen konnte. Ich meine, weil sie nun reich sind und weil ich keine Prinzessin mehr bin . . . und . . . und . . . weil . . .“

Der Greis hat seinen Stock fallen gelassen, in seinen Armen wiegt er die kleine Pip . . . er weint:

„Du liebe, liebe Kleine, du liebes kleines Ding, Goldherchen, du! Kann man zugleich so elend und so gut sein! . . . Mächtest du bei mir wohnen und in die Schule gehen?“

Die Kleine, die das erste Mal in ihrem Leben geheert wird, fährt zusammen, sie meint nicht richtig verstanden zu haben:

„Bei Ihnen wohnen? Ist's wahr? O ja, ja! o, nehmen Sie mich mit, bitte, bitte!“

Er stellt sie auf den Boden; da meint sie, er wolle sie nicht und fragt ängstlich: Wollen Sie nicht mehr, o sagen Sie?“

„Sei ruhig, Herzchen, gib mir meinen Stock und gehen wir. Ich werde dein Vater sein, kleine Traumpriinzessin“ . . .

## Erklärung der hl. Kommunion

(Fortsetzung)

Wenn wir uns letzten Sonntag mit der hl. Kommunion im allgemeinen befaßt haben, so wollen wir heute noch einige Augenblicke der Osterkommunion widmen, auf die uns die Messe des vierten Fastensonntages vorbereiten möchte.

Die Säufigkeit des durchschnittlichen Empfanges der hl. Kommunion hat im Laufe der Zeit öfters gewechselt. Die ersten Christen kommunizierten regelmäßig bei der Feier der Sonntagsmesse, zu Zeiten der Verfolgung auch mehrmals in der Woche zu Hause, wohin sie die hl. Gestalten mitnehmen durften. Seit dem vierten Jahrhundert griff eine gewisse Lauigkeit im Empfang des hl. Sakramentes um sich. Im sechsten Jahrhundert beantragten sich viele Christen sogar mit den dreimaligen jährlichen Empfänge. Es kam endlich so weit, daß das vierte Laterankonzil (1215) sich zum Beschele genötigt sah, daß alle Gläubigen verpflichtet seien, wenigstens einmal im Jahre die heilige Kommunion zu empfangen. Zudem sollten zur öfterlichen Zeit alle Katholiken kommunizieren, um die Auferstehung des Herrn durch die Auferstehung von der Sünde in sich nachzubilden. In diesem Beschele war die Kirche durch das Heilandswort berechtigt: „Ist dies zu meinem Andenken!“ Denn wenn die Priester die Pflicht haben, die hl. Messe zu lesen und den Gläubigen das Brot des Lebens zu spenden, so ist es Pflicht der Dankbarkeit, diese Gnademittel zu benötigen, da dies der Wille Gottes ist. Die öfterliche Zeit ist durch das kirchliche Gesetz für die Dauer vom Palmsonntag bis zum und mit dem Weihen Sonntag festgesetzt, jedoch den Bischöfen das Recht zu steht, die öfterliche Zeit schon mit dem vierten Fastensonntag zu eröffnen und bis zum Dreifaltigkeitssonntag auszudehnen. Infolge besonderer Privilegien können manche Bischöfe die Osterzeit noch weiter ausdehnen. — Wer seine Eltern nicht mehr macht, wie man zu sagen pflegt, begehrt durch jede Vernachlässigung dieser Pflicht eine schwere Sünde, schließt sich dadurch selber von den Gnaden und Verdiensten der Kirche aus und kann kein Sakrament würdig empfangen, so lange er nicht diesem Gebote durch reumütige Beicht und Kommunion genügt hat. Zudem wird nach kirchlicher Bestimmung das Gebot der Osterkommunion durch einen unwürdigen Empfang, also im Stande der schweren Sünde, nicht erfüllt.

Zum Abschluß möge noch ein Wort über die Krankenkommunion gesagt werden. In jenem Kapitel, in dem der hl. Vater Benedikt von den Kranken Mitbrüdern redet, sagt er: „Die Sorge für die Kranken gehe vor allem und über alles.“ Und wenn schon die Gefunden von Zeit zu Zeit besonderer Sorge bedürfen, dann erst recht die Kranken. Darum hat die hl. Kirche sich auch der Kranken besonders angenommen und wendet auf sie die Strenge des Nüchternbleibens nicht im selben Maßstabe an wie auf die Gefunden. So sagt das kirchliche Gesetz: „Kranke, welche schon einen Monat krank sind und keine Aussicht auf baldige Genesung haben, dürfen zweimal wöchentlich kommunizieren auch nach Gemüß von Medizin oder einem stärkenden Getränk, wie etwas Kaffee, Milch, Tee oder Suppe. Wer derart schwer erkrankt oder verunglückt, daß die Begehrung notwendig oder erwünscht ist, darf dieselbe empfangen, selbst wenn er schon einmal am betreffenden Tage kommuniziert hätte oder nicht mehr nüchtern wäre.“

Für die Krankenkommunion richtig man folgende Dinge zurecht, die man, um sie stets zur Hand zu haben, mit Vorteil an einem bestimmten Orte aufbewahrt: ein Kreuzifix, zwei Kerzen mit Ständern, die man auf einem Tischchen aufstellt; rechts davon ein Glas mit gewöhnlichem Wasser und einem Löfflein, damit der Priester nach Spendung der hl. Kommunion die Finger von etwaigen Teilchen der hl. Kostie reinigen kann; links ein Gefäß mit Weihwasser und dazu ein Zweiglein, mit dem er das Gefäß und den Kranken mit Weihwasser besprengen kann. Das Was-

ser, in welchem der Priester nach der Krankenkommunion seine Finger gewaschen hat, mag der Kranke nehmen oder man gießt es an einen Ort, z. B. im Garten, und bedeckt es mit Erde.

Die hl. Kommunion wird den Kranken nicht ganz auf dieselbe Weise wie den Gefunden in der Kirche spendet. Bei seinem Eintritt in das Haus des Kranken laßt der Priester: „Friede diesem Hause!“ Im Krankenzimmer angelangt, besprengt er den Kranken und das Zimmer, wie schon erwähnt, mit Weihwasser und spricht dazu, wie vor dem sonntäglichen Hochamte: „Misereatur me, Domine — Vernehme mich, Herr, mit Ansehen, und ich werde gereinigt werden, wasche Du mich und ich (meine Seele) werde weicher werden als der Schnee. Erbarme Dich meiner, Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit. Ehre sei dem Vater usw.“ Daran knüpft sich das selbe Gebet, das an Sonntagen nach der Austeilung des Weihwassers verrichtet wird: „Erhöre uns, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, und sende uns Deinen heiligen Engel vom Himmel hernieder, auf daß er schütze, pflege, heimliche und beschirme alle Bewohner dieses Hauses durch Jesus Christum unsern Herrn. Amen.“ Dieses Gebet bekommt keine volle Bedeutung erst dann, wenn sich wirklich in einem solchen Falle alle Bewohner des Hauses zusammenfinden, um den Heiland, der unter ihrem Tuche eingekerkert ist, zu befragen und dem Kranken ihre Teilnahme zu bekunden. „Ich war krank und ihr habt mich besucht.“ Wie bei der gewöhnlichen Austeilung der hl. Kommunion, wird jetzt das Sündenbekenntnis (Confiteor) gebetet, nach welchem der Priester dem Kranken die Nachlassung aller Sünden wünscht und ihn auffordert, das Lamm Gottes, das auch seine Sünden hinwegnimmt, mit Glauben und Vertrauen anzuschauen, seine Unwürdigkeit, den Heiland in sein Herz aufzunehmen, zu bekennen (O Herr, ich bin nicht würdig . . .), worauf ihm der heilige Leib gereicht wird. Dandelt es sich um die hl. Begehrung, so spricht der Priester: „Nimm hin, Bruder (Schwester), als Begehrung den Leib unseres Herrn Jesu Christi, der dich vor dem bösen Feinde bewahren und zum ewigen Leben führen möge.“ Nachdem der Priester die hl. Geräte wieder verlangt und seine Finger von etwaigen Teilchen der hl. Kostie gereinigt hat, beschließt er die erste und feierliche Zeremonie mit dem Gebete:

„Erlöser Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, wir bitten Dich mit Inbrunst, daß der Empfang des allheilighen Leibes unseres Herrn Jesu Christi unserm Bruder (schwester Schwester) zum ewigen Heile für Leib und Seele gereichen möge. Durch denselben Jesus Christus unsern Herrn. Amen.“

Zum Schluß noch die Bitte: Erweiset euch, euren Angehörigen und der heiligen Kirche den Verdienst, daß ihr immer rechtzeitig nach dem Priester schickt, wenn die Schwere der Krankheit oder des Unglücksfalles dies nahelegt.

Aus der Schweiz von Dnsel Josef.

ITALIAN ACCORDIONS

Alle Typen und Arten  
Hochschaffende  
Licht- und Schall  
zu niedrigen Preisen  
wie immer  
monatlich garantiert  
für jede Jahre  
Preis-  
gegen die Spezialität  
von Hochschaffenden auf  
Erde und im Exzele  
leben. Ihr Reparatoren  
ist wirklich ausnehmend  
den Preisen. Preis-Liste  
mit 100 Bildern  
Wahlreihen Katalog und Sie werden befreit  
leben über die großen Preisreduktionen! Schreiben Sie  
heute sofort!

ITALIAN ACCORDION CO.  
225 W. Park St., Dept. 82, Chicago, Ill.

FOR ULCERS

Grateful sufferers who have been healed  
after years of mental and physical anguish  
tell us that Tru-Blood and Buckley's Ointment  
more have no equal for the treatment of the blood  
poison.  
Tru-Blood cleanses the blood  
Buckley's Ointment draws, heals and  
restores. As your druggist's  
wishes. As your druggist's  
wishes.

A Buckley PRODUCT  
TONES THE BLOOD  
TRU-BLOOD  
CLEARS THE SKIN